

## Vorwort

*„Es gibt Schichten, da ist man mit 20 Patienten pro Pflegekraft – und das kann nicht sein. Warum führen Sie nicht endlich eine Quote ein, wo man sagen kann, eine Pflegekraft betreut maximal so und so viele Patienten?“<sup>1</sup>*

Eine einzige, mutig vorgetragene Frage des 21-jährigen Pflegeschülers Alexander Jorde in der ARD Sondersehsendung „Wahlarena“ vom 11.9.2017 mit Kanzlerin Angela Merkel reichte, um im Vorfeld der Bundestagswahl 2017 die Themen Pflege und Pflegepersonal auf den Punkt zu bringen: So wie bisher kann es nicht weitergehen. Die Kanzlerin musste – trotz ihrer Hinweise auf die von ihrer Regierung initiierten Pflegereformen und der Personalmindestausstattung in den Krankenhäusern – dem Pflegeschüler vor einem Millionen-Publikum als Zeugen einräumen, dass nicht alles „zur besten Zufriedenheit ist“ und gleichzeitig versprechen, das Thema Pflege noch stärker in den Fokus zu nehmen. „Ich hoffe, dass es in zwei Jahren besser ist“, beendete die Kanzlerin ihr Statement zur deutschen Pflege. Was in jahrelangen, immerwährenden Fachzirkeln, ungezählten Anhörungen und Diskursen nicht gelingen wollte, wurde mit diesem Wimpernschlag zur rechten Zeit möglich: Das Thema Pflege war plötzlich das Topthema, dem sich alle stellen mussten. Die Parteien und deren Kandidaten übertrumpften sich in den letzten Tagen des Bundestagswahlkampfs 2017 in ihren Versprechungen und Forderungen zur Verbesserung der Pflege.

Kanzlerkandidat Martin Schulz wusste nunmehr angeblich, dass in der Altenpflege die Würde des Menschen mit Füßen getreten werde und es einen dramatischen Personalmangel und strukturelle Probleme gebe.<sup>2</sup> Für seine ersten 100 Regierungstage, wenn er Kanzler geworden wäre, hätte es – so seine Versprechungen – eine bessere Bezahlung der Pfleger und mehr Plätze für Pflegebedürftige

---

1 Die Welt 12.9.2017. Online: <https://www.welt.de/politik/deutschland/article168571644/Diese-Antwort-haette-der-Krankenpfleger-gern-von-Merkel-gehört.html> [abgerufen am 7.2.2018].

2 Frankfurter Allgemeine 20.9.2017. Online: <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/kommentar-zu-schulz-pflege-der-letzte-ausweg-15206579.html> [abgerufen am 7.2.2018].

## Vorwort

---

gegeben.<sup>3</sup> Was das konkret hätte heißen können, lässt sich aus einer fast zeitgleich veröffentlichten Forderung von Karl Lauterbach, dem damals stellvertretenden Vorsitzenden der SPD-Bundestagsfraktion, herauslesen. Der hatte zur Steigerung der Attraktivität des Pflegeberufes „*ein Lohnplus von knapp einem Drittel für notwendig*“ erachtet. „*Nur, wenn die Löhne von Pflegekräften um 30 Prozent erhöht werden, besteht auch die Aussicht, genügend Bewerber für diesen Beruf zu begeistern*“, so wurde Lauterbach zitiert.<sup>4</sup>

Sahra Wagenknecht, Vorsitzende der Fraktion der Linken im Deutschen Bundestag, kritisierte postwendend die, so wörtlich, „*unverbindlichen Wahlkampfsprechen von Angela Merkel und Martin Schulz*“<sup>5</sup> und forderte konkret 140.000 neue und gut bezahlte Arbeitsplätze in Krankenhäusern und Pflegeheimen. Deutschland brauche endlich ein Gesetz, das verbindlich vorschreibt, wie viele Patienten oder Pflegedürftige von einer ausgebildeten Pflegekraft maximal versorgt werden dürfen. Verstöße sollten Wagenknecht zufolge harte Strafen nach sich ziehen, damit entsprechende Bestimmungen nicht unterlaufen werden.<sup>6</sup> Da wirkten die Verlautbarungen der Grünen-Spitzenkandidatin Katrin Göring-Eckardt wenige Tage vor der Wahl fast schon „*weichgespült*“, wenn sie versprach, sich fortan verstärkt für die Belange Pflegender, für bessere Arbeitsbedingungen sowie höhere Löhne und Gehälter einzusetzen zu wollen.<sup>7</sup>

Auch wenn die Erfahrung zeigt, dass von Lippenbekenntnissen aus Wahlkampfzeiten bei der Umsetzung in reale Politik nicht allzu viel übrigbleibt, so ist es grundsätzlich zu begrüßen, dass die Thematik der Pflege und der Pflegenden eine größere Aufmerksamkeit gewonnen hat und ganz offensichtlich einen großen Teil der Bevölkerung interessiert und bewegt. Viele Menschen haben Pflegeerfahrung, und es kümmert sie daher außerordentlich, wie es mit der Pflege in Deutschland weitergehen soll und muss. Pflege ist kein Randthema, sondern eine zentrale Herausforderung unserer Gesellschaft.

In der Koalitionsvereinbarung der GroKo werden 8.000 neue Stellen in der Langzeitpflege versprochen – immerhin verbunden mit der Rückverlagerung der Behandlungspflege in die GKV. Das Versprechen wirkt trotzdem sehr symbolisch – bei 20.000 offenen Stellen, die schwer bis gar nicht besetzt werden können.

- 3 Süddeutsche Zeitung, <http://www.sueddeutsche.de/news/politik/wahlen-schulz-mit-mir-gibt-es-neustart-in-pflege-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-170918-99-105263> [abgerufen am 7.2.2018].
- 4 Spiegel online. 20.9.2017. Online: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/pflegekraeftemangel-lauterbach-verlangt-30-prozent-lohnplus-a-1168822.html> [abgerufen am 7.2.2018].
- 5 Altenpflege. Vorsprung durch Wissen. 20.9.2017. Online: <http://www.altenpflege-online.net/Infopool/Nachrichten/Wagenknecht-Pflegenotstand-ist-eine-Schande!> [abgerufen am 7.2.2018].
- 6 Altenpflege. Vorsprung durch Wissen. 20.9.2017. Online: <http://www.altenpflege-online.net/Infopool/Nachrichten/Wagenknecht-Pflegenotstand-ist-eine-Schande!> [abgerufen am 7.2.2018].
- 7 Altenpflege. Vorsprung durch Wissen. 19.9.2017. Online: <http://www.altenpflege-online.net/Infopool/Nachrichten/Goering-Eckart-fordert-bessere-Bezahlung-in-der-Pflege>

## Vorwort

---

Das Zukunftsthema (Langzeit-) Pflege ist in einer wichtige Facette Thema dieses Buches, das vor allem die (professionell) Pflegenden in der Langzeitpflege in den Fokus nimmt. Bei einem Symposium von KWA Kuratorium Wohnen im Alter, das im Frühjahr 2017 in München unter dem Titel „CareKarriere“ stattfand, tauschten sich Fachleute nicht nur darüber aus, wie sich der Personalmarkt in der Langzeitpflege aktuell präsentiert, sondern auch darüber, was geschehen kann und muss, um nachhaltig Talente für die Langzeitpflege zu gewinnen und zu binden. Unter anderem wurde erörtert, welche neuen Berufsgruppenmodelle, welche Qualifikationen und Verantwortlichkeiten es braucht, um die deutsche Langzeitpflege – auch mit Blick auf internationale Entwicklungen – tragend für die Zukunft weiterzuentwickeln.

Die Referenten des Symposiums haben ihre Vorträge für die Veröffentlichung in Buchform aktualisiert und ergänzt. Die Herausgeber danken den Autoren herzlich für die fundierten und aufschlussreichen Beiträge. Das KWA Symposium erfuhr die Unterstützung des Bayerischen Ministeriums für Gesundheit und Pflege und wurde von der Bank für Sozialwirtschaft (BfS) gefördert. Die Herausgeber danken dafür herzlich, ebenso allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von KWA Kuratorium Wohnen im Alter, die das Symposium sowie diese Buchpublikation möglich gemacht haben. Besonders gefreut hat es die Herausgeber, dass der Verlag medhochzwei in Heidelberg das vorliegende Buch in sein Verlagsprogramm aufgenommen hat.

München/Freiburg, Februar 2018

Thomas Klie, Stefan Arend